

Wien, 2. Mai 1914.

Lieber Herr Lacombe!

Die „Revue“, die Sie mir zugeschickt haben, habe ich am letzten Tage meines Pariser Aufenthaltes bekommen und den Artikel von Urquijo bereits mit grossem Interesse gelesen.

Mit schwerem Herzen habe ich mich von Ihrem schönen Paris getrennt, aber es hat sein müssen, denn hier erwartet mich massenhaft Arbeit. Die Photographien von Gabriel Roby habe ich erhalten und ich bitte Sie, danken Sie ihm in meinem Namen dafür. Auch Geigers Buch habe ich vorgefunden und ich hoffe, demnächst in der „Neuen Freien Presse“ eine Rezension

darüber bringen zu können.

Also, Sie sehen, ich habe Arbeit  
genug und schliesse daher mit den  
besten Grüßen und in der Hoffnung,  
bei einem andern Aufenthalt in Paris  
- der sich vielleicht bald einstel-  
len wird - mehr mit Ihnen beisammen  
sein zu können.

Mit besten Grüßen

Karl Wolff





Gleuten

Georges Lacombe

Paris (V<sup>e</sup>)

137 Boulevard St. Michel.

Lieber Herr Lacombe!

Wien, 9. Juni 1914.

Bitte, vergessen Sie nicht, mir ebensowenig die  
korrigierten Druckbogen meiner phrenographischen Abhandlung  
zurückzusenden. Ich bin dankbar mit andern Absichten über -  
haupt, dass ich möglichst bald diese Affäre erledigen möchte.  
Im alten Freundschafts- und mit besten Grüßen

Ihre Diener im voraus dankende

*Georg Trebitsch*

TREBITSCH



